

zeit viel Lob, auch von Bischöfen, aber auch Ärger mit kirchlichen Stellen eingebracht. Fernere Veröffentlichungen waren Weiterführung jenes ersten, genialen Wurfes. Eine Art Apologia pro vita sua über seine Konflikte „mit Rom“ hatte sich angeschlossen, dazwischen ein Buch über die Auferstehung, ein anderes über die Zukunft der Kirche im Jahr 2000. Dies alles ist der Hintergrund des knappen Textes, den Bühlmann hier vorlegt. Er setzt sich meditierend mit der gegenwärtigen kirchlichen Situation auseinander und versucht, Hoffnung in ihr und aus ihr zu schöpfen. Der groß gedruckte, kurze Text wird erweitert und ergänzt durch einige Holzschnitte von Robert Wyss. Etwa ein Viertel des Textes besteht aus dem langen Zitat aus einem Positionspapier eines deutschen Jugendverbandes („Träume junger Christen“, 23–32).

Wie weit das Büchlein, etwa in seinem letzten Teil („Traum eines alten Christen“, 33–44), mehr gibt als eine Aufforderung, „einfach weiterzumachen“, und wieviel mehr jetzt tatsächlich möglich ist, das muß in einem geistlichen Tastversuch erst noch ausgelotet werden. Peter Lippert

IMBACH, Josef: *Wem gehört Jesus?* Seine Bedeutung für Juden, Christen und Moslems. München 1989: Kösel Verlag. 176 S., kt., DM 26,80.

Daß die Erklärung der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen (Nostra aetate vom 28. 10. 1965) einen wirklichen und ernstgemeinten Wendepunkt in der Beurteilung der nichtchristlichen Religionen darstellt, zeigt der zu Beginn gebotene kurze Überblick über die Verfolgung der Juden, über Kriege gegen Andersgläubige und über die Unterdrückung Andersdenkender.

Zwei Schwerpunkte setzt der Verfasser: Einmal ist es die im Titel gestellte Frage: Wem gehört Jesus?

Zum anderen ist es die Frage: Wer ist Gott?

Zu 1: Hervorzuheben ist hier die Bereitschaft bedeutender jüdischer Gelehrter der Gegenwart, Jesus ernst zu nehmen. Schalom Ben Chorim spricht von: „Jesus unser Bruder“. Allerdings wird bei manchen das Judesein Jesu soweit betont, daß sein Anderssein übersehen wird. „Jesus im Christentum“ arbeitet klar heraus, wofür sich der geschichtliche Jesus gehalten hat, wofür ihn „gläubige“ Christen halten: er ist wahrer Gott und wahrer Mensch. Schließlich muß das Bild von Jesus im Islam erwähnt werden, zumal heute auch hier im deutschen Sprachraum die Zahl der Anhänger Muhammeds beachtlich ist. Jesus ist im Islam Verkünder des Willens Gottes. Er ist Vorläufer Muhammeds.

Zu 2: Für den frommen Juden ist Gott ein Gott, „der da ist für sein Volk.“ Zwischen ihm und Israel besteht eine Schicksalsgemeinschaft. Für den frommen Christen ist Gott der „Gott Jesu Christi“. Es hat Zeit gebraucht, bis in der Kirche Jesu das formuliert wurde, was Jesus über den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, über Gott, den er seinen Vater nannte, inhaltlich gesagt hat. Wer sich daran stößt, daß anscheinend das Gottesbild Jesu durch griechische Philosophie verfremdet wurde, ist eingeladen, es besser zu sagen.

Abschließend versucht der Verfasser, den ebenfalls oft als anstößig empfundenen Ausdruck von der „alleinseligmachenden“ Kirche in seiner wahren Bedeutung darzustellen. „Das Judentum, das Christentum und der Islam kommen einander wohl nirgends so nahe wie da, wo sich ihre Anhänger gänzlich dem Geheimnis Gottes ausliefern.“ Erich Grunert

*Glaube und Weltverantwortung.* Mit Beiträgen von Eugen BISER u. a. Hrsg. v. Günter BAADTE und Anton RAUSCHER. Reihe: Kirche heute, Bd. 1. Graz 1988: Verlag Styria. 163 S., kt., DM 19,80.

Was ist aus der Kirche des Zweiten Vatikanischen Konzils geworden? Die mit dem vorliegenden Band „Glaube und Verantwortung“ beginnende Reihe „Kirche heute“ will – nach über 20 Jahren nachkonziliarer Kirche – Bilanz ziehen. Sie gibt die Beiträge der gleichnamigen Symposionreihe wieder, die die Katholische Sozialwissenschaftliche Zentralstelle (Mönchengladbach) initiiert hat.